

Gelehrte Gesellschaften.

I. Notizen aus den Sitzungen der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Professor v. Zepharovich berichtet über Bournonit, Malachit und Korynit von Olsa in Kärnthen. Letztes Mineral ist eine den Kiesen angehörige neue Mineralspecies, die in dem Siderit und Calcit eines der Olsaer Erzlager erscheint; in dem Calcit sind es Octaëder, einzeln und in Gruppen; im Siderit sind es ganz eigenthümliche kolbige, nachahmende Gestalten und nach letzteren wurde der Name Korynit, von *κορυνη*, Kolben, Keule gebildet. — Der in Olsa vorfindliche seltene Wölchit, ist nach Zepharovich ein hochgradig zersetzter Bournonit, wie diess auch beim Wölchit aus der Wölch in Lavantthale nachgewiesen ist. Die Olsaer Bournonite sind wie jene aus der Wölch, mit dicken Ockerlagen bedeckt aus welchen sich die Carbonate Cerussit, Malachit und Azurit stellenweise in Krystallen entwickelt haben. Die Malachit-Krystalle sind besonders bemerkenswerth durch ansehnliche Dimensionen und treffliche Ausbildung. Als Seltenheit erscheint auch Azurit in vereinzeltten Kryställchen, während grosse Krystalle in einer ungewöhnlichen Flächentwicklung gegenwärtig völlig zu Malachit verändert sind. Vom Cerussit, welcher unter den Zersetzungsprodukten am häufigsten vertreten ist, entsprechend dem mehr als dreifach grösseren Gehalte von Blei gegen Kupfer in dem frischen Bournonit, werden drei auf einander folgende Bildungen in verschiedenen Krystallisations-Typen nachgewiesen.

Nach Dr. G. Tschermak's Untersuchungen ist der von Pisani als ein neues Mineral beschriebener Devillin nicht ein wasserhaltiges Kupfer- und Kalkerdesulfat, sondern blos ein Gemenge von Langit und Gyps. — In Bezug auf den Olivenit von Libethen in Ungarn, welcher daselbst mit Euchroit vorkommt, bemerkt Tsch., dass der Olivenit aus dem Euchroit entstanden sei, wenn auch keine Pseudomorphose vorliegt. — Der Atacamit sand aus Chili enthält nach Tsch. neben dem Atacamit auch geringe Mengen von Mechantit, sowie auch der von Dr. Scherzer von Sydney mitgebrachte grüne Sand ein Gemenge von Mechantit und Atacamit sei.

Herr Dr. Boué hat über die wahrscheinliche Ursprungsart des menschlichen Geschlechtes und des palaeontologischen Menschen gesprochen. Der Verfasser ist der Ansicht, dass die 6—7 verschiedenen Hauptracen des Menschen aus verschiedenen Centralpunkten hervorgegangen seien und diese sich strahlenförmig verbreitet hätten, wenn die allgemeine Richtung der Gebirgsketten es nicht anders bestimmt hätte. Alle Racen wurden zu gleicher Zeit, gewisse Racen, wie die weisse oder die Asiens oder Afrika's überhaupt, sind aus mehr als einem Centralpunkt hervorgegangen, so dass in jedem einzelnen Stammort auf einmal wie bei Pflanzen und Thieren, eine gewisse Anzahl von Menschen zusammen erschienen ist. — Ferners bemerkt der Verfasser, dass die Urkeim-Hypothese für höhere Wesen, wegen der Nothwendigkeit der Pflege in ihrer Zone unmöglich erscheint, solche Schöpfungen müssen als vollständige und im reifen Alter geschehen sein. Anderentheils, da die Erscheinung des Menschen schon so früh als das Ende der Tertiärzeit bewiesen, muss man für ihn mehr als einen Central-Stammort in der gemässigten Zone annehmen, da die damalige Temperatur die Existenz tropischer Uirweltthiere auch in Europa erlaubte. Die asiatischen Gegenden sind nach Boué auch nur durch dieselben Ursachen bevölkert. Am Anfang der Diluvialzeit war daselbst das Klima noch nicht so rauh. Boué erwähnt ferner die verschiedenen Fundstätten menschlicher Ueberbleibsel, der Unterscheidungsarten der fossilen und ziemlich frischen Knochen der Menschenschädel u. s. w. — Dann in der Sitzung vom 9. Februar über die Abwesenheit der Aerolithen in geologischen Formationen, die älter sind, als die ältesten goldführenden Alluvialgebilde; ferner die Möglichkeit der Existenz des Polareises während der Kreidezeit, wenigstens im Winter, mit Rücksicht auf die im Sommer auf Treibeis vom Nordpole heruntergeschwommenen Steinblöcke; weiter über den Löss und sein Nichtvorkommen in älteren Gebilden und endlich über die Ackererde und deren wahrscheinlichen Ursprung.

In der Sitzung vom 16. Februar sprach Dr. Laube über einen neuen Encrinus aus den Schichten von San Cassian. Dieser Encrinus hat 40 Arme; bis zum vorhandenen zweiten Axillare stimmt der Bau vollkommen mit andern überein, von da ab weicht selber ab, indem nämlich auf die innere Gelenkfläche des Axillares

sich ein einfacher Ast setzt, während sich auf die äusseren ein Radial und drittes Axillare auflegt, oberhalb dessen sich die eben beschriebene Theilung in einen einfachen und einen gegabelten Arm abermals wiederholt, so dass also jede Seite der Patina 8 nach beiden Seiten nach aussen sich verkürzende Arme trägt, die im Bau und Umfang einander völlig gleich sind. Aus Allem diesem ist zu vermuthen, dass die aufgefundenene Krone der Typus eines neuen Eucerinus-Genus seindürfte; für jetzt indessen schlägt Dr. Laube die Namen *E. tetarakotadactylus* vor, bis ein neuerlicher Fund den Charakter vollkommen constant erwiesen hat.

In einer Sitzung (19. Jan.) des ungarischen geologischen Vereines in Pesth besprach Prof. Hantken die Gebirgszüge zwischen Ofen und Gran und zwar in Bezug auf die Reihenfolge und Natur der Schichten; dieser zufolge sind die dortigen Tertiärablagerungen in zwei Gruppen zu theilen, in interne Glieder, die an der Hebung der am vortertiären Kalk und Domolit bedeckenden Hauptgebirgszügen und deshalb auch an der Zusammensetzung derselben theilgenommen haben und in externe Glieder, welche nach der Hebung obiger Gebirgszüge gebildet wurden. Diese Glieder wurden bezüglich ihrer charakteristischen Petrefacten und Mächtigkeit nach der Lagerungsfolge besprochen. — Professor Szabó gab Bericht über seine geologischen Forschungen in den Gebirgszügen nördlich von Tarczal. Das Gestein ist Rhyolith, dessen verschiedene Uebergänge aus dem Gesteine des Tokajer Berges vorgezeigt wurden; dieses für grauen Trachyt gehaltene Gestein ist nach Szabó mit Bestimmtheit Rhyolith, und geht theils in Perlittheile durch Dazwischenkunft von Lythophysen in Mülsteinprophyr über, wie diess durch Belegstücke dargethan wurde. (Pesth. Ll.)

In der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 31. Jänner zeigte Herr Bergrath v. Hauer eine Arbeit des Geologen Dr. Stoliczka in Calcutta über die fossilen Cephalopoden aus der Kreide Süd-Indiens, welche in der Palaeontologia indica enthalten ist. Diese Abhandlung mit 22 Tafeln Abbildungen in folio enthält Beschreibung von 35 Ammoniten aus den Familien der Clypeiformes, Laevigati, Pulchelli, Rhotomagentes, Mamillati, Dentati, Nodoso-costati, Armati und Flexuosi. Dadurch wird die Analogie der ind. Kreidafauna mit jener der oberen Kreideschichten Europa's klar.